



Verdachtsfall invasive Ameisen

Erkennungsmerkmale invasiver Drüsenameisen

Der *Tapinoma-nigerrimum*-Komplex umfasst vier sehr schwer voneinander und von einheimischen Arten unterscheidbare Ameisenarten: *T. darioi*, *T. ibericum*, *T. magnum* sowie *T. nigerrimum*. Während die ersten drei Arten grosse, vielnestige Kolonien bilden, tritt *T. nigerrimum* in der Regel mit einzelnen Nestern auf. Eine sichere Artbestimmung erfordert Fachwissen und meist auch mikroskopische Untersuchungen.

Die Arten stammen ursprünglich aus dem Mittelmeerraum und werden häufig über Topfpflanzen wie Palmen, Oliven- oder Feigenbäume in neue Gebiete eingeschleppt. In der Schweiz sind bereits seit 2007 Populationen dieser invasiven Ameisen etabliert. Ihre Nester finden sich im Boden (oberflächennah bis in etwa 1 m Tiefe), an Gebäudefundamenten, in Ritzen, Erdhaufen oder unter Steinplatten von Terrassen.

Eine eindeutige Bestimmung von *Tapinoma magnum* ist selbst für Fachpersonen ohne Spezialisierung auf Ameisen sehr anspruchsvoll. Zwar ist die Unterscheidung von einheimischen *Tapinoma*-Arten bereits schwierig, die Abgrenzung zu eingeschleppten Mittelmeerarten ist jedoch nahezu unmöglich und erfordert spezialisierte Expertise und technische Hilfsmittel.

Trotz dieser Schwierigkeiten lassen sich viele *Tapinoma*-Arten mit genauer Beobachtung auch von Laien zumindest grob einordnen und verdächtige Funde teilweise ausschliessen. Die folgenden Kriterien dienen als erste Orientierung:

Merkmal: Verhalten

Das Verhalten dieser Ameisen ist ein wichtiges Merkmal für die erste Einschätzung.

Sie bilden grosse Superkolonien mit stark vernetzten Nestern und massenhaftem Austausch von Arbeiterinnen und Brut. Die Nester liegen unterirdisch, oft verzweigt und in Siedlungsgebieten sowie anderen vom Menschen beeinflussten Lebensräumen.

Typisch ist die schnelle und massenhafte Reaktion auf Störung, bei der Arbeiterinnen schlagartig aus dem Boden erscheinen. Ebenso auffällig sind grosse, über Flächen verteilte Neststrukturen, deutlicher Erdauswurf an den Nesteingängen sowie im Sommer breite, mehrspurige Ameisenstrassen.

Merkmal: Aussehen und Geruch

Tapinoma magnum ist vollständig schwarz gefärbt, ohne bräunliche oder rötliche Körperanteile. Trotz des Namens („magnum“) sind die Arbeiterinnen mit etwa 2–5 mm relativ klein und treten innerhalb derselben Kolonie in deutlich unterschiedlichen Grössen auf, wobei die grössten Individuen etwa doppelt so gross sein können wie die kleinsten.

Zur besseren Beurteilung von Grössenunterschieden und Körpermerkmalen der Ameisen kann ein einfaches Feldexperiment durchgeführt werden. Dabei wird ein kleines Stück Papier (ca. 5 cm) mit einem Zuckerangebot, etwa Zuckersirup, in der Nähe eines Nesteingangs oder einer Ameisenstrasse platziert. Nach etwa 10–20 Minuten sammeln sich dort in der Regel mehrere Tiere. Anschliessend können mit einem Lineal als Massstab Fotos aus verschiedenen Perspektiven erstellt werden, um die Körpermerkmale genauer zu dokumentieren.



Grössenexperiment *Tapinoma magnum* (Naturkundemuseum Stuttgart)

Die Ameisen erscheinen insgesamt unauffällig dunkel und klein. Wird eine Arbeiterin zerdrückt, kann ein unangenehmer Geruch entstehen, der häufig als ranzig oder lösungsmittelartig beschrieben wird (z. B. Nagellackentferner).

Was muss ich bei einem Verdachtsfall unternehmen?

Besteht nach der Prüfung der Merkmale (Verhalten, Grösse, Färbung, Geruch) weiterhin ein Verdacht, können Proben zur Bestimmung eingesendet werden.

Dazu sollten ca. 10 Individuen unterschiedlicher Grössen in einem wiederverschliessbaren Gefäss gesammelt und über Nacht im Gefrierschrank getötet werden. Die Proben sind anschliessend an ein zuständiges Naturmuseum zu senden.

Wichtig: Es dürfen keine lebenden Tiere versendet werden, da sonst die Gefahr einer Verschleppung besteht. Ebenso sind Funddatum und genauer Fundort zwingend zu dokumentieren. Bitte nur Ameisen und keine Erde oder Pflanzenmaterial mitsenden.

Solange keine gesicherte Bestimmung vorliegt, dürfen Pflanzenmaterial, Aushub oder andere potenziell kontaminierte Materialien nicht aus der Befallszone entfernt werden. Die weiteren Massnahmen werden nach Bestätigung durch das Naturmuseum von der Koordinationsstelle Neobiota festgelegt.

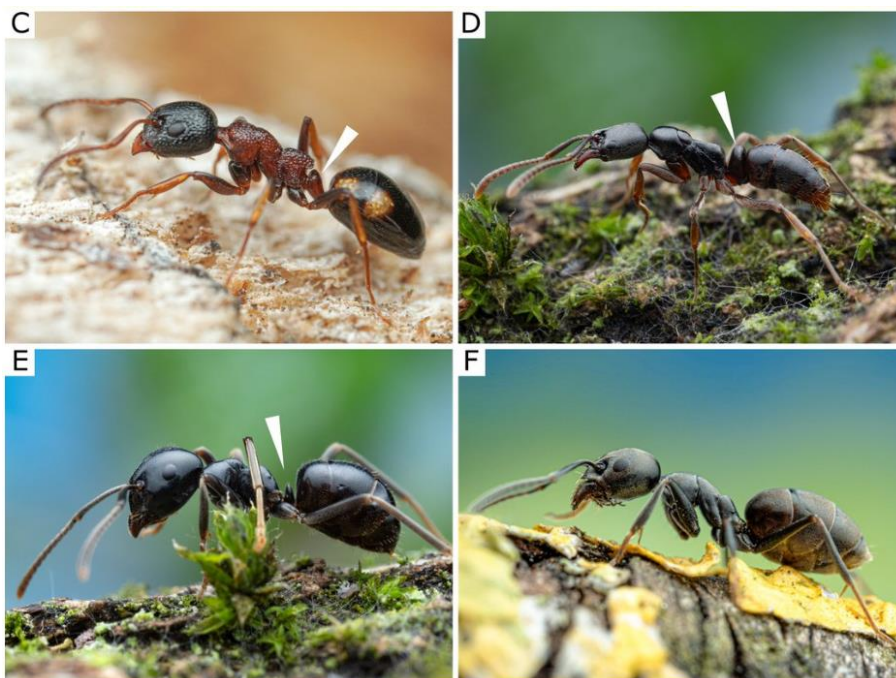
Kontakt Koordinationsstelle Neobiota

Adrian Weidmann
Amt für Natur, Jagd und Fischerei
Davidstrasse 35
9001 St.Gallen
neobiota@sg.ch

Kontakt Naturmuseum:

Andreas Kopp
Naturmuseum St.Gallen
Rorschacher Strasse 263
9016 St.Gallen

Verwechslungsgefahr:



C) Dolichoderinae (*Dolichoderus quadripunctatus*, ein Knoten), **D)** Ponerinae (Schuppe idR sehr groß), **E)** *Lasius fuliginosus* (kleine, aber erkennbare Schuppe), **F)** *Tapinoma magnum* (Knoten klein und flach, mit bloßem Auge kaum erkennbar). (Bilder: A. Bellersheim, A. Höcherl)